

Neu-Braunschweiger Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Eiband.

Jahrgang 28.

Freitag, den 19. März 1880.

Nummer 18.

Das schlimme Jahr.

Roman aus der Schweizergeschichte von L. Haldheim.

Fortsetzung.

Dritter Band.

Es schmeckte ihm tristisch; die eingefunfene Brust hobt sich zu weiten in der seltsamen, gefunden Lust und sie plauderten vergnügt von der reichen Ausfuhr, den großen Dörfern, und wie lustig die Knaben ihre Freuden bewußten bei der Einzammlung. Sie setzte der alte Herr mit einer Spalte von der Art so ausgesetzten Politik. „Ich verspreche Dir's, ich will Gott warten lassen. Unser, und mich ungefragt in nichts mischen.“ batte er seiner Gattin lobhaft.

Da kam Bärtel und meldete, es sei ein Herr draußen, ein schöner, junger Herr, der kate erst nach Frau von Büren gesucht und begehrte nun das gnädige Fräulein zu sprechen. „Und er wünscht, Sie beiden Freunde, Mademoiselle,“ fügte Bärtel fast aufgetragen hinzu. Sie witterte in dem schönen Mann einen Feind.

Diese hatte sich ungeläufig erkoren. „Was ist Muri?“ war ihr erster Gedanke. Aber sie war vorzüglich genug, nicht zu fragen, ob er es sei, um den Ondel nicht auszufordern! Sie sagte besonnen nur: „Kennen Du ihn, Bärtel?“ Und dabei sah sie das Mädchen staunen.

„Nein, Mademoiselle, ich hab ihn nimmer, er ist ein ganz Fremder,“ antwortete diese unbekannte.

„Bleicht aus Deutschland?“ meinte der Allandammann. „Geb' zu ihm und hör' ihn willkommen, lade ihn an, wie sch's geht!“ rief der alte Herr noch nach.

So sonnte es leise — ein Belauer aus Deutschland! Wie erstaunte auch Freunde, o's in großen Wohnummern ihr der erste Direktor der helvetischen Republik, ihr einiger Besitzer, der Oberzunftmeister Ochs entgegen trat. Er, der fröndliche Herr des Onkels aus der französischen Haft, er, den der Allandammann dennoch den schlimmen Tod seines Landes nannte und dessen Namen Niemand mehr auszusprechen wagte.

Das aber heilige Dankesfesttagsschiff — der geliebte Dreiecken, ihn hier zu sehen, wo Niemand ihn herbeiwünschte, und ein Gefühl unbeschämter Sorge mischten sich unterbar in Freude des Herzen und wie immer waren ihre blauen Augen, ihr schönes, offenes Antlitz der klare Spiegel ihrer Seele, in dem zu lesen seine Kunst erforderte.

Sie hatte dennoch im ersten freudigen Impuls ihm mit freundlichem Gruss die Hand gebeten, die er, der eingemessene Bekommen und sehr ernst dazustand, galant an seine Lippen zog. Auch ihn batte das leicht Jahr älter gewabi, es lag ein Zug von Rebsarkeit und Argwohn in seinem Gesicht, den Freude damals nicht bemerkte, und seine Freude war eine gelblich bleiche geworden.

„Sie sind voll Gött, gnädiges Fräulein, rede ich es deutlich an, obwohl er mit Vorliebe französisch sprach, „und Sie können nicht ahnen, wie wohl es mir tut, freundlichen Gruss im Hause meiner erbitterten Feinde zu hören!“

Freude wollte ein begüßendes Wort sprechen, aber er ließ sie nicht dazu kommen und fuhr, ihre Hand festhaltend, lebhaft und dringlich fort: „Ich komme als Bittsteller zu Ihnen, oder zu Frau von Büren, von Ihnen allein kommt' ich hoffen, verstanden, wenigstens nicht abblösbar verknüpft zu werden! Ich muß den Allandammann sprechen, wichtige Dinge sind vorgefallen, ich fördere seine Rats in Namen des Vaterlandes und Sie, Fräulein, werden mir helfen, ich bitte Sie einständig, kein Mensch weiß, daß ich hier bin, und es darf eben auch Niemand erfahren! Sagen Sie mir, wie ich zu Ihrem Heim gelangen kann, wie ich es möglich mache, daß er einwändig mich zu sehen? Es geht ihm besser, ich erscheine es — und ich freue mich von Herzen, es zu hören.“

Das junge Mädchen, so entschieden und besonnen es sonst auch zu sein pflegte, stand jetzt völlig ratlos vor dem bittenden und so vielsach bitter angefeindeten Manne. Er war nicht glücklich, — das war tragisch; schon sein Ton lag die Sicherheit, wenn auch verbaltete Worte bestätigte: der Oberzunftmeister wußte genug!

Trotz aller seine Weitgewandtheit gelang es ihm nur schwer, sich zu lassen. Er re-

wen und die ersten galten dem geliebten Kranken.

Der Oberzunftmeister sah ihr Brüder, ihre Narzisse.

„Ich will Sie nicht überreden, Mademoiselle, ich habe Zeit bis zur Nacht, geben Sie mir nur Hoffnung und gewähren Sie mir nun Freundschaft, damit ich nicht anstrengt, daß der Hauptmann von Nutt einer der lästigen Offiziere der althelvetischen kleinen Armee sei und eine glänzende Lausbahn vor sich habe. Sein Beispiel zeigt alle die anderen vornehmen jungen Schweizer nach, die in Sowohl fortwährend heimlich über die Grenze flüchten und die voll Enthusiasmus aus den Krieg kosten. Er fragte nicht, ob sie Morth liebt; — er hatte es ja genausam gesagt!

Diesen Willen konnte Freude immerhin willhaben; sie that es, froh, dem ähnlich schwierigen genügt zu können.

Dann überlegte sie mit ihm, und er zählte klar zu machen, daß der Allandammann,

wenn er höre, es gelte dem Wohl des Landes, sicher nicht anstecken werde, ihn zu empfangen.

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Und Freude dankt schmerzlich: „Und was wird er vielleicht zu Ihnen?“

Freude zu rechter Zeit, um die prahlische

Wiederholung zu erleichtern, laufen die Damen von der Kirche zurück.

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube ich selbst; aber ich darf die Verantwortung nicht auf mich nehmen, ihn zu empfangen.“

„Das glaube

